Ein Buch zur Erinnerung an Rudolf Hägni

Autor(en): **Sempert, Sylvia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **10 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tier floss und in die Glatt entwässerte. Dieser lange Name wurde erleichtert, der «Seebach» gab dem Quartier den Namen – und der «Katzenbach» (der übrigens auch auf der Wild-Karte von 1850 so heisst, entgegen den Angaben von S. 66) wurde zu einem physikalischen Wunder: Weil 1919 der damalige Ausfluss aus dem Katzensee verrammelt wurde und der See nun in den Furtbach und dann die Limmat seinen Ablauf hat, meinte «man», der Katzenbach *münde* in den Katzensee – was aufwärts fliessendes Wasser bedeuten müsste. Die vergnüglichen Einzelheiten dieses Mirakels sind bei Benninger nachzulesen.

Übrigens heisst das Gewässer im Volksmund einfach «Bach»...

JÜRG BLEIKER

Ernst Benninger
Seebach und seine Flurnamen
einschliesslich Lokal- Hof- und Wegnamen. Herausgegeben vom Quartierverein Seebach, 2001. Fr. 19.- (inkl. Porto), erhältlich bei H.R.Gasser, Leimgrübelstr. 8, 8052 Zürich.

Impressum:

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
PC-Konto 80-11147-6
Präsident: Dr. Hans Ruef
Tränke 607 A, 3854 Oberried
Redaktion dieser Nummer:
Dr. Jürg Bleiker, Bergstrasse 22, 8353 Elgg
Redaktor der nächsten Nummer:
Dr. Alfred Egli, Untere Heslibachstrasse 1, 8700 Küsnacht
Layout: Atelier Urs & Thomas Dillier, Basel
Druck: Gissler Druck AG, Allschwil

EIN BUCH ZUR ERINNERUNG AN RUDOLF HÄGNI

Stile sitze,
isch daas e Plaag,
stile sitze
de lieb lang Taag!

Stile sitze?
I hä doch Bei!
I wett, es wär vieri,
so chönnti hei!

Stile sitze,
wä mes nüd cha!
Ja nu, mer wänd hoffe,
i leeris na.

Wer in seiner Kinderzeit dieses kleine Gedicht gehört oder sogar auswendig gelernt hat, der hat es (wie ich) wahrscheinlich nie vergessen. Denn diese paar so wohlgelungenen Zeilen schildern so lebendig die Situation eines Schülerleins, das erst einmal das Wichtigste, nämlich das «Stillsitzen» erlernen muss. Damals, als das Verslein entstand, war das nämlich noch so in der Schule... Und der es geschrieben hat, war ein erfahrener Lehrer und voll Verständnis für diese Nöte der ihm anvertrauten Kinder.

Wer das Gedichtlein nicht mehr ganz zusammenbringt, der findet es in dem Bändchen «Gesammelte Gedichte», das 1980, ungefähr 25 Jahre nach

dem Tode von *Rudolf Hägni* (1888-1956) herausgekommen ist. Nein, es ist durchaus nicht neu, dieses Erinnerungsbuch. Aber es ist (in unserer Zeit, da Verlagsprodukte immer kurzlebiger werden) offenbar ein wenig in Vergessenheit geraten, und so wissen es vielleicht nicht mehr viele, dass es immer noch erhältlich ist. Neben den vielen bekannten und weniger bekannten Kindergedichten, die dem Verfasser ganz besonders am Herzen liegen, findet man darin fast ebenso viele, die den Erwachsenen zugedacht sind – etwas, was vielleicht nicht allgemein bekannt ist. Es sind feinsinnige Betrachtungen zum Leben und zum Tod, zur Natur und zu den Jahreszeiten, zum menschlichen Schicksal und, besonders ausgeprägt, zur Heimat, die für R.Hägni untrennbar mit seinem Zürichsee verbunden ist. Auch feiner Humor blinzelt manchmal hervor, wie zum Beispiel im «Jumpfereliedli». Eine kleine Handvoll ist in Schriftsprache gehalten – doch ist das «Seebuebe»-Zürichdeutsch viel eher seine ganz eigene Domäne. Wie viel ihm daran gelegen war, soll das kleine Muster zeigen.

D MUETERSPRAACH

D Mueterspraach isch wien es Lied:
Alls wo d häscht a Geischt und Gmüet,
ali Schmäärze, ali Fröid,
wänn s Häärz lachet, wänn s Häärz schreyt,
ghöörsch drus use, luut und lys
öisers Lääbe, dys und mys!

Wer weiss, vielleicht gibt es da und dort noch jemanden, dem die eine oder andere Zeile von früher im Kopf herumgeistert – hier könnten er oder sie ihrer Erinnerung wieder aufhelfen. Und dann den Enkeln die liebenswürdigen Verse weitergeben oder andern «Züritüütsch»-Freunden eine Freude machen. Geschmückt ist das Büchlein mit den zarten Bleistiftzeichnungen von *Roland Thalmann,* die sich verständnisinnig zwischen den Texten einfügen. SYLVIA SEMPERT

Rudolf Hägni,
Gesammelte Gedichte,
ausgewählt von Esther Hägni. Vorwort von Alfred Egli. 1980 Verlag Th.Gut & Co. Stäfa. Fr. 14.–

BLICKSCHÄRFENDES ÜBERSETZEN

Eine Übersetzung ist sowohl Wiedergabe eines Textes aus anderer Sprache als auch Beleg für Möglichkeiten und Beschränkungen der eigensprachlichen Mittel, originalähnliche Wirkung zu erzielen, auch unter Einsatz von Verdeutlichungen oder Weglassungen. Man vergleiche Jacques Préverts *Les Feuilles mortes* mit der Übersetzung *Hèrbschtbletter* (von *Markus Willimann, Gersau*) – oder bei abgedecktem Mundarttext mit einer eigenen Übersetzung!

LES FEUILLES MORTES

Oh, je voudrais tant que tu te souviennes,
Des jours heureux quand nous étions amis,
Dans ce temps là, la vie était plus belle,
Et le soleil plus brûlant qu'aujourd'hui.
Les feuilles mortes se ramassent à la pelle,
Tu vois je n'ai pas oublié.
Les feuilles mortes se ramassent à la pelle,
Les souvenirs et les regrets aussi,
Et le vent du nord les emporte,
Dans la nuit froide de l'oubli.
Tu vois, je n'ai pas oublié,
La chanson que tu me chantais...
C'est une chanson, qui nous ressemble,
Toi qui m'aimais, moi qui t'aimais.
Nous vivions, tous les deux ensemble,
Toi qui m'aimais, moi qui t'aimais.
Et la vie sépare ceux qui s'aiment,
Tout doucement, sans faire de bruit.
Et la mer efface sur le sable
Les pas des amants désunis.
Nous vivions, tous les deux ensemble,
Toi qui m'aimais, moi qui t'aimais.
Et la vie sépare ceux qui s'aiment,
Tout doucement, sans faire de bruit.
Et la mer efface sur le sable
Les pas des amants désunis...

JACQUES PRÉVERT

HERBSCHTBLETTER

Wäisch na, wie s gsii isch, früener,
wo miir glückli gsii sind mitenand?
S Läbe isch na vil schööner gsii
und d Sune vil lüüchtiger als hütt.
D Hèrbschtbletter wüscht mer zäme,
aber gseesch, ich has nöd vergässe,
d Hèrbschtbletter wüscht mer zäme,
d Erinnerige und de Chummer au,
de Biiswind träit si furt, wiit furt.
Näi, ich has nöd vergässe,
wie s Lied tönt hät zu säbere Ziit,
es isch es Lied gsii, wo zuenis passt hät:
Du häsch miich gèèrn ghaa, ich han diich gèèrn ghaa.
Doch s Läbe trännt halt die, wo sich lieb ghaa händ,
ganz still, ganz ooni Lèèrme.
Und s Meer löscht d Spuure im Sand vo dène,
wo usenand ggange sind.
Mir zwäi händ mitenand gläbt,
du, wo miich gèèrn ghaa häsch,
iich, wo diich gèèrn ghaa han.
Wie chönnt ich daas vergässe,
Du bisch miis ganzi Glück gsii.
Aber d Wäle vom Meer händ d Spuure im Sand
vonis ewèggschpüelt.
D Hèrbschtbletter wüscht mer zäme...